nicht nur eine fehr ichmachhafte Abwechflung in ben Mahlzeiten, fondern indirekt auch einen Freund.

## IV.

Jeht war Mieze völlig ausgewachsen und stellte sich als ein überraschend schönes Exemplar des tigerartigen Kahentypus dar. Sie hatte schwarze Tupfen auf sehr hellgrauem Grunde, und die vier weißen Schönheitspflästerchen an Nase, Ohren und Schwanzpitze gaben ihr ein vornehmes Aussehen. Sie verstand vorzüglich, ihren Cebensunterhalt zu erwerben, und doch gab es Tage, wo sie Not litt und wieder vergeblich versuchte, einen Sperling zu fangen. Sie lebte bisher ganz einsam, aber bald trat eine neue Macht in ihr Ceben.

Eines Augusttages lag Mieze in der Sonne, als eine große schwarze Kahe auf einer Mauer auf sie zukam; sie erkannte sofort den alten Kater an seinem zersehten Ohr und verkroch sich in ihre Kiste. Er ging langsam seinen Weg fort, sehte mit leichtem Schwung auf einen Schuppen am Ende des Hoses und schritt quer über das Dach, als eine gelbe Kahe auftauchte. Der schwarze Kater stierte und heulte sein Gegenüber an, der gelbe Kater tat das gleiche, während sie zugleich ihre Schwänze von einer Seite zur andern peitschten. In tiesen Kehl-